



European Piano Teachers Association  
Österreichische Gesellschaft der TastenpädagogInnen

**XXIV. Jahreskongress der EPTA Austria in Linz, November 2009**

## **Fehlerfreies Klavierspiel?**

**Ein Versuch über die wahre Art, eine Kongressnachlese zu verfassen**



### **EPTA-Kongress 2009:**

**Eine Auswahl der ReferentInnen**

**(v.l.n.r.):**

**Martin Hughes**

**Peter Cossé**

**Karen Schlimp**

**Rainer Holzinger**

**Adina Mornell**

**Eckart Altenmüller**

**Peter Brugger**

**Eine Auswahl**

**der zahlreichen TeilnehmerInnen**

**des EPTA-Kongresses 2009!**



Sehr geehrte EPTA-Mitglieder!  
Sehr geehrte interessierte KlavierpädagogInnen!

Am 06. und 07. November 2009 fand in den Räumlichkeiten der Anton Bruckner Privatuniversität der XXIV. Jahreskongress der EPTA-Austria statt.

Bereits im Vorfeld bemerkten wir außerordentlich großes Interesse an unserer geplanten Themenstellung. Die Reaktionen auf das in Form einer Kurzfrage gestellte Kongressthema („Fehlerfreies Klavierspiel?“) verhiessen bereits einige Zeit vor Kongressbeginn einen spannenden Verlauf: Durch die provokante Fragestellung wurde vor allem klar, wie breit und weit gestreut dieses Thema in unserem Arbeitsleben ist. Darüber hinaus wurde der Begriff des „Fehlers“ und seine Unzulänglichkeiten Grundlage für zahlreiche Diskussionen philosophischer Art. Die Erkenntnis, dass der „Fehler“ und seine Definition unser gesamtes Lebensumfeld – unabhängig von der auf das Klavier bezogenen Fragestellung – als zentraler Begriff begleitet, brachte erstaunliche Vernetzungen verschiedenster Ansichten und Lebensbereiche zutage.

Die Anton Bruckner Privatuniversität stellte der EPTA-Austria auch in diesem Jahr wieder ihre Infrastruktur und Räumlichkeiten (Großer und Kleiner Saal) zur Verfügung. Institutsdirektor Sven Birch, der in Vertretung von Rektorin Prof. Dr. Marianne Betz an der Eröffnung teilnahm, sprach in seiner launigen Rede ein wahres Wort gelassen aus: „Warum machen wir das hier alles? (...) Weil wir die Musik lieben - und weil uns das Klavierspielen glücklich macht“!

Zahlreiche EPTA-Mitglieder und Studentinnen und Studenten der ABPU besuchten den EPTA-Kongress 2009, was die Zusammenarbeit EPTA/ABPU als gelungen ausweist. Erlauben Sie mir einige kurze persönliche Gedanken: Nach Jahren der kontinuierlichen Zunahme an KongressteilnehmerInnen „musste“ heuer erstmals bei einigen Veranstaltungen so mancher mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Auch die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme und Mitgestaltung unserer Programme wächst - trotz (oder wegen?) ständig ausgeweiteter Fortbildungsangebote der Universitäten und Musikschulwerke. Dies beweist das Engagement der aktiven PianistInnen und PädagogInnen eindrucksvoll. Der Vorstand der EPTA wird sich weiterhin bemühen, an der Vernetzung unterschiedlicher Ebenen, Institutionen, Interessen tatkräftig mitzuwirken – mit Ihrer Unterstützung!

In diesem Zusammenhang laden wir Sie ein, regelmäßig unsere Homepage [www.epta-austria.at](http://www.epta-austria.at) zu besuchen. Neben aktuellen Informationen und Nachlesen bzw. Programmen unserer Veranstaltungen finden Sie hier auch eine ständig aktualisierte Liste von Konzerten und Veranstaltungen, zu denen EPTA-Mitgliedern ein ermäßigter Eintritt angeboten wird!

Im Anschluss finden Sie die Nachlese zum Kongress 2009 unter Einbindung der Programmtexte und Abstracts.

Für weiterführende Informationen wenden Sie sich bitte jederzeit an [pianoforte@chello.at](mailto:pianoforte@chello.at)!

Mit besten Empfehlungen  
Mag. Bernd Stingl eh.  
(Vizepräsident)

06.11.09, 11:00, Großer Saal

## **Kongresseröffnung**

Begrüßung durch den Präsidenten der EPTA Austria,  
**Univ.Prof. Anton Voigt**

Grußworte der oberösterreichischen Landesregierung  
Frau Landtagsabgeordnete **Dr. Elisabeth Manhal** für den Kulturreferenten,  
**LH Dr. Josef Pühringer**

Grußworte der Leitung der Anton Bruckner Privatuniversität  
**Institutsdirektor Sven Birch für Rektorin Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Marianne Betz**

Grußworte der Oberösterreichischen Direktion Kultur  
**w. HR Dr. Paul Stepanek**

Ausführende des musikalischen Rahmenprogrammes:  
**Rie Mukai und Yoko Sawa, Klavier, Anton Bruckner Privatuniversität**

Gespielte Werke:

György Kurtag: J.S.Bach-Transkriptionen / Játékok

1. Nebelkanon
2. „Alle Menschen müssen sterben“ BWV 643
3. Zorniger Choral
4. „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ Sonatina BWV 106
5. Hommage aus a Sáy László – Punkt auf Punkt
6. „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ BWV 687
7. Hommage a Stravinsky – Glocken
8. „O Lamm Gottes, unschuldig“ BWV Deest

06.11.09, 11:45, Kleiner Saal

**Peter Cossé**

### **Fehlerfreies Klavierspiel – Zwischen Reinheitsgebot und genialer Misslichkeit**

Peter Cossé ist gebürtiger Leipziger. Er verbrachte seine Schulzeit in Frankfurt am Main und studierte an der Universität Salzburg Philosophie und Soziologie. Von 1971 bis 1989 ständiger Musikkritiker der Salzburger Nachrichten. Mitarbeiter bei zahlreichen Anthologien (u.a. „Die großen der Weltgeschichte/Kindler), Fachzeitschriften (u.a. Klassik heute, Fono Forum, Neue Musikzeitung, Record Geijutsu Tokio, Opernwelt, Österreichische Musikzeitschrift, Diapason/Paris, Musica) und Tageszeitungen (Neue Zürcher Zeitung, Frankfurter Rundschau, Tagesspiegel Berlin, Standard/Wien, Hannoversche Allgemeine etc.). Intensive Vortrags- und Seminartätigkeit an Hochschulen (Musikhochschule Graz, Hochschule der Künste Bremen, Salzburger Festspiele, Musikhochschule „Franz Liszt“ Weimar, Schloß Elmau), Programmheft-Gestaltung und Festspielkonzeption (u.a. Philips-Edition „Great Pianists of the 20th Century“, Salzburger Festspiele, Lockenhauser Kammermusikfest, Kyburgiade Winterthur, KölnMusik, Klavierfestival Ruhr). Ausgezeichnet mit dem „Kritikerpreis“ des Grazer „Steirischen Herbstes“. Zahllose Rundfunksendungen und -berichte für den ORF, für RIAS Berlin, für den Bayerischen Rundfunk und den Westdeutschen Rundfunk (darunter mehr als 300 Sendungen mit Themenschwerpunkt „Klavier“). Filmprojekte für die ARD und 3SAT: „Busoni“, „Reubke“, „Musikfestival Macau“, „Concours Géza Anda“. Juror bei internationalen Schallplattenpreisen und Musikwettbewerben: u.a. „Concours Géza Anda“ (Zürich), „Franz Liszt“ (Weimar), Busoni“ (Bozen), „Schubert und die Musik des 20. Jahrhunderts“ (Graz), Paloma O’Shea Santander, Van Cliburn (Fort Worth / Texas), Sviatoslav Richter/Moskau, Arthur Rubinstein /Tel Aviv; 1996 -1998 künstlerischer Berater des „Klavier-Festival Ruhr“.

[www.bremerklavierwettbewerb.org/jury/cosse/index.html](http://www.bremerklavierwettbewerb.org/jury/cosse/index.html)

*Peter Cossé darf mit Fug und Recht als Urgestein der Musikkritik bezeichnet werden. Dem Verfasser dieser Nachlese ist Peter Cossé als Gestalter der Ö1-Sendung „Abenteuer Interpretation“ in unauslöschlicher Erinnerung. Seine wort- und sprachgewaltige Präsentation verschiedenster Blickwinkel auf musikalische Interpretationen hatte einen deutlichen Anteil an der Berufswahl des Verfassers....*

*Wie zu erwarten war, hatte Peter Cossé sein Publikum bereits nach wenigen Minuten in den Bann gezogen, mit großem Vergnügen hätte das Auditorium den gesamten restlichen Nachmittag mit Cossés Hörbeispielen und seinen Überlegungen zugebracht!*

06.11.09, 14:30, Kleiner Saal

## **Rainer Holzinger** **Vom Fokus auf den Fehler hin zum Fokus auf die Ressourcen des Fehlermachens**

Fehler machen ist angeblich menschlich. Ergo wird von MusikerInnen etwas geradezu Unmenschliches verlangt – nämlich auf der Bühne fehlerfrei zu agieren. Wie entsteht dieser explizite bzw. implizite Reduktionismus auf Perfektion? Und wie können wir auf psychologischer Ebene etwaigen destruktiven Entwicklungen entgegenwirken?

Es gibt gute Gründe Fehler zu machen. Fehler zeigen was noch fehlt. Konfrontieren wir uns also mit den Fehlerquellen und begegnen wir ihnen nach dem Harvard-Konzept: „Hart zur Sache, weich zum Menschen.“



MMag. Dr. Rainer Holzinger, Konzertfachstudium Querflöte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Univ. Prof. Wolfgang Schulz (2002: Mag. art.).

Zahlreiche Konzerttätigkeiten im In- und Ausland als Solist, Kammer- und Orchestermusiker. Rainer Holzinger ist mehrfacher Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“, war u. a. Soloflötist des Linzer Jeunesse Orchesters, Soloflötist der „Festa

Italiana“ Gala im Linzer Brucknerhaus mit Marcel Prawy, Substitut beim Brucknerorchester Linz, den Wiener Philharmonikern bzw. der Wiener Volksoper sowie Solist und Kammermusiker u. a. beim Festival in Davos und beim Schleswig-Holstein-Festival. Psychologiestudium an der Universität Wien (2002: Mag.rer.nat.; 2004: Promotion). Fachausbildung zum Klinischen Psychologen und zum Gesundheitspsychologen an der Universität Wien bzw. am AKH-Linz Abschlüsse 2004), gleichzeitig Ausbildung zum Kognitiven Verhaltenstherapeuten in Salzburg. 2008 Eintrag in die Liste des Ministeriums als selbständiger Psychotherapeut. 2009 Ernennung zum Institutsdirektor für Musik & Forschung an der Anton Bruckner Privatuniversität. Leiter des Instituts H&H in Linz (Psychologische & psychotherapeutische Praxis, Supervision und Coaching). Vortrags-, Seminar- und Trainertätigkeiten für Firmen, Institute bzw. private und öffentliche Einrichtungen, unter anderem zu diesen Themen: Entwicklungs- & Lernpsychologie, Kommunikation, Motivation, Selbstwert & soziale Kompetenz, Ängste & Entspannung, Burnout, Konfliktmanagement. Momentaner Forschungsschwerpunkt: Physiologische Psychologie & Verhaltensmedizin.

Informationen:

[www.bruckneruni.at/Musik/Musik-und-Forschung](http://www.bruckneruni.at/Musik/Musik-und-Forschung)

*Rainer Holzinger schaffte den Sprung über das von ihm befürchtete „Lunch-Koma“ nach dem Mittagessen mühelos. Als „bekennender Perfektionist auf vielen Gebieten“ ist ihm als vernetzter Denker mit verschiedenen Sichtweisen (Musiker, Psychologe, Pädagoge) die Betrachtung auftretender Probleme im Zusammenhang ALLER Betrachtungsweisen wichtig. Holzinger zeigte anhand verschiedener Beispiele die zahlreichen Vernetzungen auf, die im Laufe der Erziehung, der Ausbildung – kurz, im Laufe eines Lebens entstehen können bzw. müssen. Anschauliche Beispiele aus unser aller Alltagsleben illustrierten die Mechanismen, die uns allzu oft in (meist unberechtigte) Ängste treiben. Diese Mechanismen verstehen zu lernen, hilft, sie bewältigen zu können. Holzinger: „Fehler ziehen Fehler an – und auch Überlegungen über Fehler ziehen Fehler an!“ Aus Sicht des Psychologen erklärte Holzinger, wodurch Blockaden entstehen (können), die als Ursache des „Fehlers schlechthin“ gelten. Unterschiedliche Typen der „Selbstaufmerksamkeit“, Hyperreflexion, Retrospektion & Antizipation waren Bestandteile des Referates; wertvolle Tipps zum besseren Umgang mit Angst und den durch sie hervorgerufenen Fehlleistungen rundeten den kurzweiligen Vortrag ab.*

06.11.09, 15:15; Kleiner Saal

**Eckart Altenmüller**

**Zur Hirnphysiologie von pianistischen Fehlern:  
Ohne Fehler kein Lernen**

Univ. Prof. Dr. med. Eckart Altenmüller MD, MA, PhD ist Direktor des Institutes für Musikphysiologie und Musiker-Medizin der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Nach dem Medizinstudium in Tübingen, Paris und Freiburg/Brsg. und dem zeitgleichen Musikstudium an der Musikhochschule Freiburg (Hauptfach Querflöte, Klasse Nicolèt, später Klasse Bennett) absolvierte er die Assistenzzeit in der Abteilung für klinische Neurophysiologie in Freiburg. Hier entstanden die ersten Arbeiten zur Hirnaktivierung beim Musikhören. Von 1985 bis 1994 erfolgten die Facharztausbildung zum Neurologen und die Habilitation an der Universität Tübingen. Seit der Berufung nach Hannover 1994 ist die Erforschung der neuronalen Grundlagen des Musizierens ein zentrales Thema. Zahlreiche Arbeiten zum auditiven und sensomotorischen Lernen, zu Störungen der Feinmotorik durch Über-Üben und zur emotionalen Verarbeitung von Musik sind entstanden. Prof. Altenmüller hat über 200 Fachpublikationen verfasst und ist Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Gremien. Im Jahr 2005 wurde er zum Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften ernannt und zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Musikphysiologie und Musiker-Medizin gewählt.

Informationen:

[www.immm.hmt-hannover.de](http://www.immm.hmt-hannover.de)

*Der ausgebildete Flötist Eckart Altenmüller erweiterte die Diskussion(en) um einen wesentlichen Aspekt: Die Notwendigkeit des Fehlers, um LERNEN zu KÖNNEN. Welche „positiven“ Effekte kann ein Fehler in sich bergen? Zum Beispiel, dass Kinder durch das Eliminieren von Fehlern ihre eigene „Verbesserung“ ERFAHREN können! Altenmüllers Referat enthielt neben einer präzisen Systematik möglicher pianistischer Fehler eine exakte Analyse der motorischen Programme, die während des Spiels im menschlichen Hirn ablaufen. Zahlreiche Untersuchungen der Aktivitäten verschiedener Bereiche des Gehirns während des Übens und Spielens von Musikern unterschiedlicher Instrumentalbereiche zeigten die Spezifika der Pianisten auf. Die Vernetzungen des „pianistischen Gehirns“ erklären so manchen Ablauf der Fehlerentstehung bei Pianisten. So lieferte die folgende Erkenntnis die Grundlage für ungeahnte Denkabenteuer: Das pianistische Gehirn meldet bereits 50 Millisekunden VOR dem Anschlag: „Der nächste Ton ist falsch!“ Wir „wissen“ also bereits vor Eintreten eines Fehlers, dass dieser erfolgen wird! Was kann man daraus für das Vermeiden so genannter Fehler lernen?*

*Natürlich ist nicht alles an einem Vortrag unmittelbar überprüfbar, nicht ALLES kann unmittelbar nachvollzogen werden. Die vermittelten Impulse sind jedoch SO stark, dass die Gedanken versuchen, den Impulsen zu folgen. Lösungsansätze, Lösungen, Ideen, Strategien werden gesucht; das Interesse, das Gehörte zu vertiefen, ist unwideruflich geweckt. Altenmüllers Referat, das mit interdisziplinärem Wissen verschiedenste Bereiche der Wissenschaft und Kunst zusammenführte, fand – gepaart mit einer gesunden Dosis Humor – beim Auditorium mehr als berechtigt großen Anklang!*

06.11.09, 16:30; Kleiner Saal

**Peter Brugger**

### **Spiel nochmals von hier... Von Bewertungen und Werten an Musikschulen**

- Klavierunterricht an der Basis (öffentliche Musikschule)
- Paradigmenwechsel durch den neuen KOMU Lehrplan an Musikschulen
- Zum Begriff und Wertbegriff MUSIKSCHULE
- Die Musikschule im Bildungssystem und deren Bewertung aus schultheoretischer Perspektive (historisch und aktuell)
- Bildungsarbeit und Bildungschancen an Musikschulen konkret
- Perspektiven und Diskussionsansätze für einen zeitgemäßen Klavierunterricht an Musikschulen

Dr. Peter Brugger genoss seine musikalische Ausbildung am Bruckner-Konservatorium in Linz bei Wilhelm Trübler, am Mozarteum Salzburg bei Alfons Kontarsky sowie bei Claude Helffer in Paris. Seit 1992 ist Peter Brugger Direktor der Landesmusikschule Bad Goisern und Initiator von Meisterkursen, die schon zahlreiche prominente Musiker und Tausende von Studenten aus aller Welt in das Salzkammergut führten. Sein Mut für Ausgefallenes und seine Vorliebe, Musik durch Öffnung zu verschiedenen Kunstrichtungen und neuen Präsentationsformen (z. B. Eisklangkonzerte in den Dachsteinhöhlen) neu zu erleben, prägen seine erfolgreichen Auftritte von Ostasien bis Brasilien. 2007 Promotion am Mozarteum Salzburg.

Informationen:

[www.pianoforte.at](http://www.pianoforte.at)

*Ausdrücklich „NICHT in die Niederungen“ der Musikschule begab sich Peter Brugger mit seinem Referat. Einen breiten bildungspolitischen Bogen spannend, betrachtete Brugger die aktuelle Situation der „Musikschule“ unter Berücksichtigung des Umgangs mit dem „Fehler“. Brugger verdeutlichte, wie intensiv der Begriff des Fehlers im Kontext mit gesellschaftlichen Entwicklungen zu sehen ist. Der traditionelle Bildungsbegriff erfährt zunehmend neue „Schwerpunkte“, die die Begriffe Erziehung, Kunst, Pädagogik und somit selbstverständlich auch den Instrumental- bzw. Klavierunterricht neu definieren (wollen). Der thematische Bogen spannte sich von gesellschaftspolitischen Überlegungen hin zur Interpretation des „Fehler“-Begriffes bei PianistInnen. Der höchst interessante Vortrag wurde von Brugger in Erinnerung an ehemalige Strukturen des Klavierunterrichtes mit Zitaten des neuen KOMU-Lehrplanes beendet. Dieser fordere unter anderem „(...)die Erarbeitung umfassendster Musizierformen (...)“, um die „(...) Einzelhaft der Schüler am Klavier (...)“ zu vermeiden und dadurch die Chance einer umfangreichen Spielerbildung zu wahren.*

*Ein Vortrag, der insbesondere aus gesellschaftspolitischer Sicht zum Nachdenken über die derzeit aktuellen Schul- und Bildungsstrukturen anregte.*

06.11.09, 17:15; Kleiner Saal

## Karen Schlimp

### Der Fehler als Inspiration

Fehler sind oft Hinweise auf interessante Stellen in Literaturstücken. Meist zeigen solche Stellen eine interessante harmonische Wendung und sind so komponiert wie das Ohr es im ersten Moment nicht erwarten würde. In der Arbeit mit Schülern an Stücken bieten diese Stellen Möglichkeiten für spannende Entdeckungen und Überraschungen in der Erarbeitung der Komposition.



In der Improvisation bietet der Fehler dem Spieler die Möglichkeit das Stück unerwartet weiterzuführen. Er ist sozusagen die Weiche für eine neue Entwicklung. „If you hit a wrong note, it's the next that makes it good or bad“ (Miles Davis) Um einen Fehler als Inspiration sehen zu können, braucht der Spieler eine gewisse Haltung und kreative Fertigkeiten. Wie aus dem Fehler spannende Musik entsteht, wird an Hand einiger Beispiele gezeigt werden.

Univ. Doz. Mag. Karen Schlimp, musikalische Ausbildung am Musikgymnasium Viktring und am Kärntner Landeskonservatorium (Klavier, Querflöte, Gesang, Violine). Klavierpädagogikstudium an der Musikuniversität Wien, Performancediplom der Guilhallschool of Music and Drama in London. Postgraduate-Improvisationsausbildung an der Hochschule für Musik in Leipzig. Seit 1995 Lehrkraft für Klavier Pflichtfach, Lehrpraxis und Improvisation an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz.

Seit 1996 Lehrauftrag an der Musikuniversität Wien. 2009: Habilitation im Fach Improvisation an der Bruckneruniversität Linz, Konzerttätigkeit in Ö,D; GB, Japan und Indien. Eigene Ensembles: diamodal, RefleXions.

Performancekunst: pianomobile - mobile Musik. Zusammenarbeit mit Malern und Tänzern, Videokünstlern und Komponisten; Zeitgenössische Live-Musik zu Stummfilmen; Workshopleiterin für Klavierpädagogik, Improvisation und Musikstückaufstellungen.

Informationen:

[www.pianomobile.com](http://www.pianomobile.com)

*Im Bereich der Improvisation herrscht naturgemäß ein anderer, stressfreierer Zugang zum Thema „Fehler“. Den so genannten Fehler als Chance zu begreifen, etwas Neues daraus zu entwickeln, demonstrierte Karen Schlimp in ihrem Vortrag auch mit einem ihrer Schüler. Schnell bewegte sich dabei die Aufmerksamkeit weg von Fehler hin zu den systematischen Parametern der Musik. Die negative Grundhaltung zum „Fehler“ schränkt dessen Bewältigung erheblich ein. In ihrer Unterrichts-demonstration bewies Schlimp, wie der positive Zu- und Umgang dazu beitragen kann, einen Fehler konzentriert, aber entspannt als Teil des Ganzen zu sehen.*

*Einen Link mit Ausschnitten aus der Unterrichts-demonstration finden Sie in Kürze auf unserer Homepage!*

06.11.09, 18:30; Großer Saal

### **PreisträgerRecital**

**Martina Hetzenauer – Sopran**

**Edith Bradenbrink – Klavier**

### **In Zusammenarbeit mit dem Wettbewerb „Franz Schubert und die Musik der Moderne“**

Aaron Copland

Auswahl aus: „Twelve poems of Emily Dickinson“

- Why do they shut me out of heaven
- Going to heaven

Arnold Schönberg

- Lockung op.6/7 (Kurt Aram)
- Ballade der Jane Grey op. 12/1 (Heinrich Ammann)

George Crumb

- The night in silence under many a star (aus: Apparition, Whitman)
- The sleeper (Poe)  
(Technik: Herwig Preiss)

Felix Mendelssohn-Bartholdy

- Der Blumenstrauß op. 47/5 (Karl Klingemann)
- Winterlied op. 19a/3 (aus dem Schwedischen)
- Frühlingslied op. 34 (Karl Klingemann)
- Hexenlied op.8/8 (Ludwig Heinrich Christoph Hölty)

Martina Hetzenauer, Sopran. Geboren 1977 in Kitzbühel. Erster Unterricht 2001 bei Claudia Rüggeberg. Meisterkurse bei Sona Ghazarian und Ulf Bästlein. Studium an den Musik-Universitäten in Graz und Wien bei Leopold Spitzer. 2006 Musikdramatik-Diplom an der Universität Wien. Preise: Hugo-Wolf-Preis in Baden, Förderpreis des Ministeriums für Unterricht und Kunst und Thomas Wiese-Preis, Heinrich Strecker Wettbewerb. Zahlreiche Konzerte in Slowenien, Österreich, Deutschland und Belgien. 2007/08 Engagement am MIR-Theater im Revier Gelsenkirchen. Gemeinsam mit Edith Bradenbrink 2. Preis beim Wettbewerb „Franz Schubert und die Moderne“ 2009.

Edith Bradenbrink, Klavier. Geboren 1978 in Borken (Westfalen, BRD). Erster Unterricht bei Wolfgang Hemprich. Meisterkurse bei Irwin Gage, Ruth Ziesak, Charles Spencer und Ulf Bästlein. Studium an der Musikhochschule für Rheinland Pfalz in Mainz, an der Universität für Musik Mannheim und seit 2006 an der Universität für Musik Wien. 2004 Diplom in Klavier. 2007 Nordfriesischer Liedpreis des Kultusministeriums Schleswig-Holstein, 2008 Thomas Wiese-Förderpreis. Seit 2000 zahlreiche Liederabende in Deutschland und Österreich sowie Kammermusik-Recitals und Solo-Konzerte.

06.11.09, 19:30; Großer Saal

## **PreisträgerRecital**

### **Anastasiia Dombrovska**

In Zusammenarbeit mit der Fa. Blüthner in Österreich

Programm:

|                      |   |
|----------------------|---|
| Ludwig van Beethoven | Sonata quasi una fantasia Es-Dur, op.27/1 |
| Franz Schubert       | Sonate a-Moll, op. posth. 164, D 537      |
| Frédéric Chopin      | Vier Mazurkas, op.17                      |
| Sergej Prokofjew     | Sonate Nr. 3, op.28                       |

Anastasiia Dombrovska, 1987 in der Ukraine geboren, besuchte in ihrer Heimat das Musikgymnasium in Kiev und studiert seit 2006 Konzertsfach bei Prof. Heinz Medjimorec an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Sie ist seit 1998 Laureatin zahlreicher Preise bei Klavierwettbewerben, u.a. beim Internationalen Juniorpianistenwettbewerb (EUMCY) Kosice und dem Chopin Wettbewerb Estland. Weiters hat sie zahlreiche Stipendien erhalten, u.a. vom Lions Club Wien, sowie von der Stiftung „Yehudi Menuhin Live Music Now“. 2009 erzielte sie den ersten Preis beim internationalen Kammermusikwettbewerb „Gaetano Zinetti“ in Italien. Ebenso ging sie als Siegerin des „Blüthner Golden Tone Award“ hervor, der mit einem Blüthner Flügel im Wert von 39.000 Euro dotiert war. Konzerte führten sie außerhalb von Wien u.a. nach Weißrussland, Ungarn und die Slowakei.

Wir bedanken uns für die freundliche Zusammenarbeit mit Blüthner Österreich in Wien.

[www.bluetner.at](http://www.bluetner.at)

07.11.09, 09:30; Kleiner Saal

**Ulrike Wohlwender**

## **Die Hand kennen – Fehler vermeiden**

Zum Inhalt:

Umfangreiche Untersuchungen an Musikerhänden haben gezeigt, dass selbst bei professionellen Pianisten mit überraschend großen Handunterschieden zu rechnen ist. Den unterschiedlichen Händen entsprechen unterschiedliche Erfahrungen: Überdurchschnittliche Leistungen und Wettbewerbserfolge auf der einen Seite, ernste spieltechnische Probleme oder organische Beschwerden auf der anderen Seite. Zwischen diesen beiden „Randgruppen“ bestehen vielfältige Übergänge (Christoph Wagner: Hand und Instrument, Breitkopf & Härtel 2005). Je höher der instrumentale Anspruch, desto dringlicher ist es daher, die manuellen Voraussetzungen realistisch einzuschätzen. Ein sehr einfaches Verfahren zur systematischen Beurteilung der Hand ist die sog. „Pragmatische Handeinschätzung“. Sie ermöglicht den direkten Vergleich der individuellen Hand mit den Händen professioneller Instrumentalisten und bietet damit konkrete Anhaltspunkte für eine angemessene Literaturlauswahl, zur individuellen Anpassung der Spiel- und Übetchnik, und zur Vermeidung von Überlastungserscheinungen.

Ulrike Wohlwender lehrt Klaviermethodik an der Musikhochschule Mannheim, leitet den Fachbereich Klavier an der Musikschule Lampertheim und ist Autorin klavierpädagogischer Publikationen. Sie arbeitet seit vielen Jahren mit Prof. Dr. Christoph Wagner zusammen, der bis 1993 das Institut für Musikphysiologie der Musikhochschule Hannover geleitet hat.

Informationen:

[www.hand-und-instrument.de](http://www.hand-und-instrument.de)

[www.1-2-3-klavier.de](http://www.1-2-3-klavier.de)

*Die Analyse der individuellen Hand und ihrer Möglichkeiten ist Grundlage für eine Reihe von Überlegungen: Muss jeder auszubildende Pianist bestimmte Werke spielen können (müssen), um ein guter Pianist zu sein? Gibt es „zu kleine“ Hände? Heinrich Neuhaus: „Man kann mit schlechten Händen gut, und mit guten Händen schlecht spielen“. Wohlwenders Ansatz, durch gute Kenntnis der Bewegungsvorgänge während des Spiels und der (individuellen!) Anatomie der Hand konnte anhand zur Verfügung gestellter Tabellen nachvollzogen werden. Vergleiche der in Tests durchgeführten Analysen unterschiedlicher Hände beweisen, wie notwendig der absolut individuelle Umgang mit dem „Organ Hand“ sowohl im Musikschulunterricht als auch im Bereich der Hochpianistik ist. Wohlwender demonstrierte den Einfluss der Handanatomie auf die individuellen Möglichkeiten und Grenzen des Pianisten anhand einiger technischer „Problemstellen“ wie beispielsweise dem Oktavtremolo in Beethovens op. 13 – und lieferte damit bereits eine praxisnahe Grundlage für die folgende Diskussion:*

07.11.09, 10:15; Kleiner Saal

## **Fehlerfreie Musikschulen? Österreichs Musikschulwerke im Vergleich.**

### **Fachgruppenleiter und Interessierte diskutieren unter der Gesprächsleitung von Mag. Bernd Stingl.**

Zum Inhalt: Bei der Gesprächsrunde mit FachgruppenleiterInnen der österreichischen Musikschulwerke und den ReferentInnen des Kongresses sowie weiteren gesprächsinteressierten TeilnehmerInnen soll zwar der „Fehler“ im Zentrum des Gesprächs stehen, weitere erörterungswürdige Themenkreise sind aber herzlich willkommen.

Die Gesprächsleitung hat der Vizepräsident der EPTA Österreich, Mag. Bernd Stingl.

*Nach kurzer Vorstellung der DiskutantInnen am Podium (Gebhard Rauscher, Bgld.; Dr. Gianfranco Sannicandro, Sbg.; Margrit Schild, Südtirol; Andrea Waldeck, Stmk.; Prof. Mag. Michael Neunteufel, Vbg.) und einigen Impulsen durch den Gesprächsleiter berichteten die anwesenden Fachgruppenleiter für Tasteninstrumente über Strukturen der Ausbildungssysteme der jeweiligen Bundesländer.*

*Wie wird mit dem „Fehler“ an Österreichs Musikschulen umgegangen? Beiträge und Fragen aus dem Auditorium führten die Diskussion sehr schnell zur Thematik der Sinnhaftigkeit von Prüfungen. Offenbar ist der Begriff des „Fehlers“ in der Wahrnehmung der PädagogInnen besonders hartnäckig mit Prüfungssituationen und dem Begriff einer Prüfung an sich verknüpft. Zentrales Thema war demzufolge die strukturelle Gestaltung der musikalischen Ausbildung von der Früherziehung bis hin zur universitären Reife.*

*Anknüpfend an Peter Bruggers Vortrag, der sich bereits mit der Gesamtheit der musikalischen Ausbildung befasste, wurden unter reger Beteiligung der KongressteilnehmerInnen vor allem negative Aspekte des derzeit üblichen Ausbildungsverlaufes artikuliert und diskutiert. Festgestellt wurde auch, dass die zuvor in Ulrike Wohlwenders Vortrag aufgezeigten verschiedenartigen anatomischen Dispositionen potentieller Studierender in den Strukturen der Ausbildung wenig bis keine Rolle spielen (dürfen?). Ist ein/e PianistIn, dessen/deren gesamte Spannweite der Hand „nur“ eine Oktave umfasst, „ungeeignet“ für eine Musikschulausbildung, ein Universitätsstudium?*

*Im Verlauf der Diskussion zeigte sich mehrmals, dass ein großer Bedarf an Austauschmöglichkeiten unter Lehrenden aller Institutionen herrscht.*

*Daher bemüht sich die EPTA-Austria, in ihren Kongressen immer wieder auch Foren für Lehrende aller Ausbildungsebenen und Künstler zu schaffen.*

07.11.09, 11:30; Großer Saal

## **Preisträger Recital**

### **Andreas Donat**

In Zusammenarbeit mit dem Internationalen Beethoven-Wettbewerb in Wien

Johann Sebastian Bach      Partita Nr. 1 in B-Dur, BWV 825

Präludium  
Allemande  
Courante  
Sarabande  
Menuet I und II  
Gigue

Claude Debussy              Images Band II

Cloches à travers les feuilles  
Et la lune descend sur le temple qui fut  
Poissons d'or

Johannes Brahms            Sonate Nr. 3 in f-Moll, op.5

Allegro maestoso  
Andante  
Scherzo  
Intermezzo (Rückblick)  
Finale. Allegro molto ma rubato

Der 26jährige Pianist Andreas Donat wurde zuletzt beim Internationalen Beethoven-Wettbewerb 2009 in Wien mit dem Clemens-Kramert-Preis ausgezeichnet. Höhepunkte der Saison 2009/10 bilden eine Bundesländer-Tournee der Jeunesse sowie Recitals in Österreich, Schweden, Norwegen und Frankreich. Nach seinem erfolgreichen Solodebüt im Wiener Musikverein wurde Andreas Donat auch für die kommende Saison an dem renommierten Haus wieder engagiert. Als Solist und Kammermusiker konzertierte Andreas Donat u.a. im Wiener Konzerthaus, beim Carinthischen Sommer in Ossiach, im Rudolfinum Prag, Gasteig München, Odd Fellow Paleet in Kopenhagen, sowie zahlreichen Festivals in Norwegen, Schweden und Polen. Preise beim Bösendorfer-Wettbewerb in Wien, beim Rudolf Firkusny-Wettbewerb in Prag und dem Chopin-Wettbewerb für junge Pianisten in Wien. Er ist Stipendiat der Schweizer Stiftung Dr. Robert und Lina Thyll Dürr, der Wiener Fohn-Stiftung sowie der International Yamaha Music Foundation.

Erster Klavierunterricht ab dem 7. Lebensjahr. Mit 15 Jahren Aufnahme in die Wiener Musikuniversität (Heinz Medjimorec, seit 2007 bei Stefan Arnold). Meisterkurse bei Leif Ove Andsnes, Pierre-Laurent Aimard und Oleg Maisenberg. Neben seinem Klavierstudium widmet sich Andreas Donat dem Liedgesang und verfolgt Interessen wie Sprachen und Psychologie.

07.11.09, 14:00; Kleiner Saal

**Wendelin Bitzan**

**Auswendigspielen als mentale Herausforderung.  
Das musikalische Gedächtnis und seine Schwächen**

Zum Inhalt:

Im Konzertbetrieb der europäisch-nordamerikanischen Musikkultur hat sich das Auswendigspiel, gerade für Solisten, als fester Bestandteil der Darbietung etabliert, und das Memorieren großer Teile des Repertoires wird als Selbstverständlichkeit empfunden. Der Vorgang des Auswendiglernens von Musik ist jedoch noch nicht umfassend erörtert worden, obwohl er in vielen instrumentalpädagogischen Veröffentlichungen bereits thematisiert worden ist. Anregungen finden sich aber auch in den Gebieten der Musikpsychologie und Neurowissenschaft; es lassen sich Kategorien der Gedächtnisforschung auf Prozesse beim Musikhören übertragen. Von besonderem Interesse ist das Spannungsfeld des öffentlichen Auftritts und die damit verbundenen Risiken und Ängste für den sich auf einer Bühne produzierenden Musiker.

Das menschliche Gedächtnis ist niemals unfehlbar. Beim auswendigen Vortrag von Musikstücken können verschiedene Formen von Gedächtnisschwächen unterlaufen, die in diesem Referat benannt und analysiert werden. Die Bandbreite der möglichen Störungen reicht von simplen falschen Tönen über kleine Unsicherheiten im musikalischen Fluss bis hin zum völligen Aussteigen. Es sollen Methoden zur Absicherung der beim Auswendiglernen verinnerlichten Musik skizziert und Strategien zur Reaktion auf Gedächtnisschwächen erörtert werden. Die Gefühlswelt eines konzertierenden Musikers und die schwierige Balance zwischen Kontrolle und Automatisierung erfahren hierbei besondere Aufmerksamkeit.

Wendelin Bitzan

Rezipierender, interpretierender und produzierender Musiker. Musikstudium an der Hochschule für Musik Detmold und der Universität der Künste Berlin, Diplom in Instrumentalpädagogik mit dem Hauptfach Klavier 2007. Weitere Fachrichtungen: Musiktheorie und Tonmeister (Musikübertragung). Pianistische Ausbildung bei Prof. Matitjahu Kellig, Prof. Wilhelm von Grunelius und Prof. Dr. Thomas Menrath, Musiktheorie bei Prof. Hartmut Fladt und Prof. Stefan Prey. Studienaufenthalt an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien 2009. Tätigkeit als Klavier- und Musiktheorielehrer, Tutor für Gehörbildung am Tonmeisterinstitut der Universität der Künste Berlin. Rezensent für das Onlineportal [www.klassik.com](http://www.klassik.com). Kompositorische Aktivität vor allem im Bereich der Kammermusik, Vokalmusik und Klaviermusik. Regelmäßige Tonaufnahmen eigener und fremder Werke, Drucklegungen beim Zweiklang Verlag und beim Musikverlag Hayo.

*Eine häufige Quelle von Fehlern ist das Auswendigspiel. Wendelin Bitzan erörterte die für das Auswendigspiel nötigen Kanäle (Hören, Sehen, Fühlen) und analog dazu die unterschiedlichen Gedächtnistypen (auditiv, visuell, motorisch/kinästhetisch). Die Analyse allfälliger Gedächtnislücken hilft, strategisch vorzubeugen und den Abruf von Informationen aus dem Langzeitgedächtnis in den „Arbeitsspeicher“ erheblich zu erleichtern.*

07.11.09, 14:45; Kleiner Saal

**Adina Mornell**

## **Keine Angst vorm schwarzen Loch: Vorbereitungsstrategien gegen Blackout**

Zum Inhalt:

Was ist ein Blackout und wie kann ich mich davor schützen? Dieser Vortrag bietet Fakten und Handlungsstrategien als Gegenpol zu Aberglauben und Hausrezepten. Denn der erfolgreiche Umgang mit Auftritten ist die Folge von guter Vorbereitung – die Frage ist nur, welcher!

Statt auf Glück und Zufall zu hoffen, kann jeder lernen, kompetent und bewusst mit Lampenfieber umgehen, insbesondere wenn es darum geht, komplexe Musikstücke auswendig auf der Bühne vorzutragen.

Univ.Prof.in Mag.ra Dr.in Adina Mornell,

geboren und aufgewachsen in Los Angeles, verbindet ihre langjährige Erfahrung als internationale Konzertpianistin mit ihrer akademischen Ausbildung in Psychologie, Literatur, Musikwissenschaft und Pädagogik. Im Rahmen ihrer Professur für Instrumental(Gesangs)pädagogik an der Kunstuniversität Graz betreibt sie praxisrelevante empirische Forschung. Sie führt Fortbildungsseminare durch und hält Vorträge für Musiker und Musiklehrer sowie Führungskräfte und Manager an Universitäten und anderen Bildungsinstitutionen in Europa und den U.S.A.

Informationen:

[www.impg.at](http://www.impg.at)

*Nicht zuletzt durch die ebenso informative wie humorvoll gestaltete Powerpoint-Präsentation war der Vortrag Adina Mornells ein weiteres Highlight unseres diesjährigen Kongresses. Was passiert bei, was passiert durch ein Blackout? Wie reagiert unser Körper darauf? Neben dem Entstehen der „negativen Gedankenflut“, Panik und körperlichen Reaktionen darauf brachte Mornell Ergebnisse aus der Sportwissenschaft ein, die für die erfolgreiche Vorbereitung und Ausführung einer hoch komplizierten Tätigkeit unter Stress von Vorteil sein können: Variables Üben, sinnvolles (!) Üben in Blöcken, Vorbereitung eines „Plan B“, die Wertigkeit von Detailwissen über das zu spielende Stück auf der Bühne sind Elemente der Vorbereitungsstrategie.*

*Auch dieser Vortrag wurde vom Auditorium begeistert aufgenommen. Die Möglichkeit, mit der Vortragenden im Anschluss zu diskutieren, wurde von der engagierten Kollegenschaft rege wahrgenommen!*

07.11.09, 15:45; Kleiner Saal

## **Gregor Vidovic**

### **Der Umgang mit Fehlern aus der Perspektive eines (jungen) Pianisten**

Aus dem Inhalt:

- Was betrachtet ein Pianist als Fehler?
- Pros und Kontras des Doppelberufs Klavierlehrer-Pianist
- Beschreibung eines Konzerts als Beispiel
- Wie sieht die "Fehlerprioritätenliste" eines Pianisten aus
- Wie sich diese "Fehlerprioritätenliste" mit der Zeit verändert
- Ist die Fehlerwahrnehmung beim Üben und Konzertieren gleich?
- Angst vor Fehlern - schlimmer als Fehler selbst!
- Strategien zur Fehlerminimierung und -vermeidung in der Übe- und Konzertsituation

Der 1971 in München geborene deutsche Pianist bosnischer Abstammung Gregor Vidovic begann seine Konzerttätigkeit schon während des Studiums an der Hochschule für Musik Köln. Seitdem führten ihn seine Konzertreisen durch Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Serbien, Deutschland, Frankreich, Österreich, Ägypten und Brasilien. Zahlreiche seiner Konzerte wurden für Rundfunk und Fernsehen aufgezeichnet und von mehr als zwanzig Klaviermeisterkursen an Konservatorien und Hochschulen begleitet. In kommender Zeit stehen ähnliche Projekte in Mexico, Japan, Argentinien, USA und Kanada bevor. Neben seiner Konzert und Unterrichtstätigkeit gründete er die Konzertreihe A Tribute to Sarajevo und die Music Sommer Academy Southeast Europe mit dem Ziel der Förderung künstlerischer, beruflicher und gesellschaftlicher Perspektiven für die Jugend aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens. Für sein künstlerisches und soziales Engagement wurde er mehrfach ausgezeichnet: Paul Harris Fellow des Rotary International, Kulturförderpreis des Oberbergischen Kreises, Repräsentant der BRD bei den internationalen Konferenzen Education for Culture of Peace, Ambassador of Good Will der AidNet Foundation und künstlerischer Direktor des Youth Symphony Orchestra South Eastern Europe.

*Einen sehr persönlichen Einblick aus der Sicht eines konzertierenden Pianisten gab Gregor Vidovic in seinem Vortrag. Der Einzug der sterilen und technokratischen Perfektion in unseren Beruf bedinge die Fixierung auf den Fehler; zunehmend würden Studioaufnahmen zu einer nahezu unmusikalisches Angelegenheit. Demzufolge appellierte Vidovic, bei wachsenden Qualitätsvorstellungen die nötige Balance zwischen Idealbild und dessen Realisierbarkeit nicht aus den Augen zu verlieren.*

07.11.09, 16:30; Kleiner Saal

## Martin Hughes

### Der Fehler aus der Sicht eines Hochschulprofessors und Konzertpianisten

Zum Inhalt:

Aus der Sicht eines Hochschullehrers, was sind überhaupt Fehler? Falsche Töne sowie Ausrutschen im Auswendigspiel konstituieren nur einen sehr geringen Teil an den vielen Missverständnissen, Fehleinschätzungen, Unsensibilitäten oder anderen Beispielen von Ignoranz, die das öffentliche Klavierspiel beeinträchtigen können. Wie kann man diese vermeiden?

Ein Blick in den Zugang zur Klavierliteratur, auf die Wurzeln der Klaviertechnik, sogar in die Psychologie des Konzertierens aus Erfahrung auf und hinter der Bühne. Kleine technische Ausfälle können Zufall sein, eine Faulheit des Moments, können aber auch Symptome für grundlegende technische Probleme sein. Wie beseitigt man diese Probleme, und wie bereitet man sich am besten auf den Stress eines Konzerts vor? Spielt die Möglichkeit eines Kompromisses überhaupt eine Rolle bei dieser Frage? Anregungen und vielleicht unkonventionelle Lösungen sind an der Tagesordnung.

Martin Hughes, geboren in England, hat bei Eric Warley, Yvonne Lefébure und Lev Oborin studiert, bevor er mit 21 sein Konzertlaufbahn und Unterrichtstätigkeit begonnen hat. Bekannt für sein großes Repertoire, sind Sonaten-Zyklen von Beethoven und Schubert wichtige Meilensteine in seiner Karriere gewesen. Seine intellektuelle Neugier sowie eine große Sympathie für technische Probleme hat ihn zu einem gefragten Lehrer gemacht, erst als Professor in Berlin an der Universität der Künste, derzeit an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, wo er auch als Institutsvorstand amtiert.

Informationen:

[www.fugato.com/hughes](http://www.fugato.com/hughes)

*Einen ebenso persönlichen Überblick über seinen persönlichen Werdegang gab Martin Hughes in seinem Vortrag. Die permanente Gratwanderung zwischen Funktionen als Prüfungskommissionsmitglied, Künstler, Lehrendem und Jury-Mitglied bei Wettbewerben im Spannungsfeld zwischen unterschiedlich wahrgenommenen „Fehlern“ in den musikalischen (Aus-)Bildungsinstitutionen brachte eine weitere Sichtweise auf „den“ Fehler. „Eine saubere Leistung ist längst keine gute Leistung!“ Somit relativierte auch Hughes die Reduktion des Fehlers auf „falsche“ Töne.*

*Die Analyse des Notentextes sei der erste notwendige Schritt, um musikalische Fehler zu vermeiden. Daran anknüpfend bot Hughes eine Vielzahl von konkreten praktischen Tipps zur Vermeidung oftmals als „Fehler“ bekannten Ereignisse. Vom Auswendig-Lernen über die tatsächliche mentale Vorbereitung auf einen Auftritt – Vieles davon ist auch dem Auditorium bereits begegnet! Die Ausübung eines „hochpräzisen Berufes“ jedoch erfordert klare Strategien, mit den Anforderungen adäquat umzugehen. „In der Programmierung der Spieltechnik ist eine (...) strengere Ökonomie nötig (...).“ Zahlreiche Tipps, die sofort und zielorientiert umsetzbar sind, brachte Hughes auf den sprichwörtlichen „Punkt“: „Wenn die Spielart an sich gesund ist, liegt (...) der häufigste Grund für Fehler im falschen Üben!“ Dementsprechend praxisorientiert folgten lehrreiche Tipps zur Vermeidung des „Fehlers“.*





**Wir danken für Ihr Interesse an unserer Nachlese und würden uns freuen, Sie demnächst als Mitglied der EPTA-Austria bei einer unserer Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!**

**Für den Vorstand:**

**Mag. Bernd Stingl eh.  
(Vizepräsident)**